

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten Aferdita Suka (GRÜNE)

vom 17. Dezember 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 20. Dezember 2021)

zum Thema:

Versorgung von Long-COVID-Patient*innen

und **Antwort** vom 03. Januar 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 05. Jan. 2022)

Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Frau Abgeordnete Aferdita Suka (Bündnis 90/Die Grünen)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/10 413
vom 17.12.2021
über Versorgung von Long-Covid-Patient*innen

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Da die gewünschten Angaben dem Senat nicht vorliegen, wurde die Kassenärztliche Vereinigung Berlin (KV) um Zuarbeit gebeten. Die Antworten werden nachfolgend wiedergegeben:

1. Hat der Senat Kenntnis darüber, wie viele COVID-19-Patient*innen in Berlin unter Langzeitfolgen leiden (bitte in absoluten Zahlen und in Prozenten angeben)?

Zu 1.:

Bislang hat die KV Berlin noch keine Kenntnis darüber, wie viele COVID-19-Patientinnen und -Patienten in Berlin an Langzeitfolgen leiden. Die Beantwortung dieser Frage kann erst retrospektiv aus den Abrechnungsdaten gewonnen werden.

2. Werden Informationen (z.B. Behandlungen, Symptome, demographische Daten etc.) zu Patient*innen mit Long-COVID systematisch erhoben? Wenn ja, von welcher/n Stelle/n?

Zu 2.:

Bis zum 28.12.2021 kann diese Auswertung nicht erfolgen. Hierzu ist die Datenlage insgesamt nicht valide genug.

Aus den bisherigen Forschungen der Universität Heidelberg, mit welcher die KV in den Austausch und die Zusammenarbeit eingetreten ist, ergibt sich, dass Frauen öfter betroffen sind als Männer. Auch vorerkrankte und ältere Menschen seien stärker betroffen als jüngere Menschen (Quelle: Versorgungskonzept Long COVID Rhein Neckar).

In Berlin ergaben sich bislang keinerlei Hinweise, dass sich die Zahlen abweichend von denen der Universität Heidelberg verhalten würden. Daher stellt die KV die Hypothese auf, dass die Berliner Zahlen ähnlich aussehen werden und sich nicht stark von denen der Universität Heidelberg unterscheiden werden.

3. Wurde zur Gewinnung von Erkenntnissen zum Krankheitsbild und der Behandlung eine Zusammenarbeit zwischen Berliner Kliniken und der KV bzw. den niedergelassenen Ärzt*innen verabredet?

Zu 3.:

Ja, momentan laufen die Vorbereitungen, ein fachlich gegliedertes Register mit zunächst Mitgliedern der KV Berlin, welche bereit sind, Long COVID- Patientinnen und -Patienten zu behandeln und/oder nachzubehandeln bzw. welche bereits Erfahrungen in der Behandlung mit an Long COVID Erkrankten haben, auf die Homepage der KV Berlin zu stellen. Hierbei ist geplant, dieses Register auf den öffentlichen Teil der Homepage der KV Berlin zu stellen, so dass der Zugriff auch für Klinikärztinnen und -ärzte und sogar für Ärztinnen und Ärzte außerhalb Berlins ermöglicht werden kann. In einem weiteren Schritt wird die KV entscheiden, inwieweit es sinnvoll und zielführend ist, weiteren Ärztinnen und Ärzten nicht nur den Zugriff auf das Register zu ermöglichen, sondern diese aufzufordern, sich ebenfalls in das Register einzutragen. Ziel ist, den Austausch, die Vernetzung sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit zunächst der niedergelassenen Vertragsärztinnen und -ärzte und Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und der medizinischen Hilfsberufe zu fördern und somit eine Behandlungsunterstützung zu bieten. Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Gesamt-Ziel die bestmögliche Versorgung der Long COVID- Patientinnen und -Patienten in Berlin (und z.T. Brandenburg) ist.

4. Welche sind die häufigsten Langzeitfolgen und wie sind diese prozentual verteilt? Antwort KV Berlin:

Zu 4.:

- Postvirale Erschöpfung, Antriebslosigkeit und Müdigkeit (Fatigue)
- persistierend: Dyspnoe/Husten
- neurokognitive Defizite
- kardiale Symptome
- persistierende v.a. Geruchsstörungen
- persistierende Gelenk- und Muskelschmerzen
- persistierende Kopfschmerzen
- psychische Symptome v.a. Angststörungen und depressive Verstimmungen
- Schlafassoziierte Störungen
- Haarausfall

In der Regel bestehen die Symptome seit 3 Monaten nach Infektion und lassen sich nicht durch eine alternative Diagnose erklären. Etwa 10% der Long-COVID-Patientinnen und -Patienten leiden unter dauerhafter Symptomatik. Zur prozentualen Verteilung in Berlin kann die KV noch keine validen Aussagen treffen.

5. Wie hoch sind der Anteil und die absolute Anzahl derer, die aufgrund dieser Erkrankung (Long-COVID) arbeitsunfähig geworden sind?

Zu 5.:

Auch diese Frage kann erst rückblickend aus den Abrechnungsdaten gewonnen und beantwortet werden.

6. Wie sind die verschiedenen Altersgruppen betroffen (prozentual)?

Zu 6.:

Die Universität Heidelberg geht davon aus, dass ältere Patientinnen und Patienten stärker als jüngere Patientinnen und Patienten betroffen sind. Die KV wird überprüfen, ob es hier diesbezüglich in Berlin Abweichungen gibt.

7. Wie viele Patient*innen mit Post-COVID-19-Syndrom nehmen eine Behandlung in Anspruch (bitte nach Alter und in Prozenten angeben)?

Zu 7.:

Das kann die KV zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Hierzu liegen noch keine validen Daten vor.

8. Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für Long-COVID- Patient*innen? Wie ist eine bedarfsgerechte medizinische und psychosoziale Versorgung sichergestellt?

Zu 8.:

Die KV Berlin hat bereits eine Fortbildung für ihre Mitglieder zur Thematik Long COVID durchgeführt. Eine zweite Fortbildung ist in Planung. Das Berliner Long COVID Netzwerk und das Register der KV Berlin werden hier von Vorteil sein. Als Hauptziel wird die bestmögliche Versorgung der Long COVID-Patientinnen und -Patienten in Berlin (und z. T. Brandenburg) gesehen. Um diese zu erreichen, will die KV Berlin den Austausch und die Vernetzung zunächst der niedergelassenen Vertragsärztinnen und -ärzte und Psychotherapeutinnen und -therapeuten bzgl. der Behandlung von Long COVID-Patientinnen und -Patienten fördern. Auf die Möglichkeit der Selbsthilfe in Berlin Spandau wird ebenfalls verwiesen. Es ist bereits eine Selbsthilfegruppe gegründet worden, welche sich 2x wöchentlich online trifft. Telefonberatungen werden von der Berliner Selbsthilfegruppe Long COVID ebenfalls angeboten.

*Selbsthilfetreffpunkt Siemensstadt
Covid-19-Langzeitfolgen (Post-Covid / Long-Covid)*

030 381 70 57

shtsiemensstadt@casa-ev.de

<http://www.casa-ev.de>

*Sprechzeiten Dienstag: 12-16, Donnerstag: 12-14/16-18 Uhr
Gruppen-Onlinetreffen, jeden 1. & 3. Montag, 17-19 Uhr*

9. Wie wird eine Betreuung der Patient*innen zu Hause weiter gesichert?

Zu 9.:

Für immobile Patientinnen und Patienten gilt es, die vertraglichen Regelungen mit den Krankenkassen ggf. an den neuen Bedarf anzupassen.

10. Wie fördert das Land bzw. die Kassenärztliche Vereinigung Expert*innen-Netzwerke, um eine bestmögliche Versorgung zu gewährleisten?

Zu 10.:

Um den Austausch und die Vernetzung der niedergelassenen Vertragsärztinnen und -ärzte und Psychotherapeutinnen und -therapeuten bzgl. der Behandlung von Long COVID-Patientinnen und -Patienten zu fördern, möchte die KV Berlin ein fachlich gegliedertes Verzeichnis mit Mitgliedern (und Physiotherapeutinnen und -therapeuten), die bereit sind, Long COVID-Patientinnen und -Patienten zu behandeln und/oder nachzubehandeln, auf ihre Homepage stellen. Ziel soll es sein, bisheriges Wissen und bisherige Expertise zu bündeln und allen interessierten Kolleginnen und Kollegen zugänglich zu machen.

Es steht ein dreistufiges Versorgungskonzept zur Verfügung:

1. Hausärztinnen und -ärzte und Kinderärztinnen und -ärzte
2. Fachärztinnen und -ärzte v. a. der Fachrichtungen Innere Medizin einschl. Pneumologie und Kardiologie, Neurologie, Psychiatrie, HNO, Psychotherapie
3. Fatigue-Ambulanz unter der Leitung von Frau Prof. Scheibenbogen (Charité).

Weiterhin ist die KV mit der Universität Heidelberg im Austausch, welche bereits ein Modellprojekt für den Raum Rhein-Neckar ins Leben gerufen hat. Erste Kontakte mit der Universität Heidelberg zwecks Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer haben bereits stattgefunden.

11. Wurde bereits eine Zusammenarbeit mit Einrichtungen in und außerhalb von Berlin etabliert, die Erfahrungen zur akuten und Langzeitbehandlung vorweisen?

Zu 11.:

Ja, siehe Antwort zu Frage 10.

Zudem hat die KV die Berufsverbände angeschrieben, um auf diese verweisen und um jeweils einen Ansprechpartner benennen zu können. Die Antworten stehen noch aus.

12. Wird die organisierte Selbsthilfe eingebunden und ihre Expertise berücksichtigt?

13. Wie wollen die zuständigen Stellen im Land die Behandlung von Patient*innen, die unter Langzeitfolgen einer COVID- Erkrankung leiden, weiter verbessern?

Zu 12. und 13.:

Ja, siehe Antworten zu den Fragen 10 und 11.

14. Wie wird das Land zukünftig eine bessere wissenschaftliche Datenlage fördern, um eine bestmögliche Versorgung der Patient*innen zu etablieren?

Zu 14.:

Hier ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (Zi) vorstellbar.

Berlin, den 3. Januar 2022

In Vertretung
Dr. Thomas Götz
Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit, Pflege und Gleichstellung